universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ich heiße Nagekotsch und habe mich verlaufen

Thüminger, Rosmarie

Wien, 1998

5. Ärger in der Zeichenstunde

urn:nbn:at:at-ubi:2-7574

5. ÄRGER IN DER ZEICHENSTUNDE

„Was treibst du denn da, mitten in der Zeichenstunde? Wo ist dein Malblock? Und der Pinsel?“

Lukas zuckt zusammen. Er hat nicht bemerkt, dass die Lehrerin nicht mehr vorne an ihrem Pult lehnt. Sie hat sich herangeschlichen und steht nun plötzlich hinter ihm. Schnell legt er beide Hände über das Papier. In diesem Augenblick stimmt er voll mit seiner Urgroßmutter überein. Sie ist einmal Direktorin einer „Höheren Töchterschule“ gewesen, etwas, das es heute gar nicht mehr gibt. Sie jammert dieser Zeit nach. Damals waren alle Lehrer mit Anzügen und dunklen Kostümen bekleidet. An den Füßen trugen sie knarrende Lederschuhe. Damit konnten die Schüler sie schon kilometerweit hören. Die heutigen Lehrer jedoch schleichen in Jeans und Joggingschuhen leise ahnungslose Schüler an, um sie in unangenehmen Situationen zu überraschen!

„Ich bin mit meinem Bild fertig, da werd ich wohl etwas schreiben dürfen!“, sagt Lukas. Es klingt so trotzig, wie er sich fühlt. Die Lehrerin liest das Blatt in aller Ruhe durch. Lukas spürt, wie sein Ohren heiß werden. Es ist gemein, wenn jemand etwas liest, das nicht für ihn geschrieben wurde. Und die anderen Kinder werden erst recht nichts kapieren. Außer Elvira, aber die fehlt heute. Sie besitzt zwei wunderschöne graue Wüstenrennmäuse, ein weißes Rattenweibchen und einen Hamster. Ihr kleiner Bruder hat sie mit Masern angesteckt, sodass sie zu Hause im Bett liegen muss.

Die Lehrerin schaut nachdenklich drein. Dann sagt sie: „Der Lukas hat

einen Brief geschrieben. Und zwar an die Tiertante aus dem Fernsehen. Sein Meerschweinchen ist verschwunden."
Im gleichen Augenblick erhebt sich ein wildes Gejohle. Dabei wollte Lukas den Brief gar nicht abschicken. Er hat ihn einfach so geschrieben. Weil er seit gestern Nachmittag, als er das Verschwinden von Nagekotsch entdeckt hat, an nichts anderes mehr denken kann.
Auch während er vorher die Kinder gemalt hat, die Laternen und die Kerzen mit den gelb-roten Flämmchen drinnen, sind vor seinen Augen immer wieder ein rundliches Schnäuzchen und vier tapsige Pfoten aufgetaucht. Nächste Woche wird der Martinstag gefeiert. Da gibt es großartige Kinderumzüge und Lieder. Zur Einstimmung malen sie in der Zeichenstunde die Lichterprozession.
Lukas hat sich darauf sehr gefreut. Er mag den November. Die Tage bleiben kühl, es dunkelt früh, und bald wird es schneien. Aber nun ist alles anders geworden. Er darf gar nicht daran denken: Schnee und Kälte – dabei stammen die Meerschweinchen aus Südamerika!
Den Brief hätte er sowieso nicht abgeschickt. Er weiß, dass nur ausgewählte Dinge ins Fernsehen kommen. Ein armes, kleines, liebes Meerschweinchen, das ist nicht interessant genug.
Ja, wenn ihm eine giftige Riesenschlange entkommen wäre! Oder ein schwarzer Tiger! Dann würde sich das Fernsehen heranmachen und groß darüber berichten!
„So etwas Blödes! Eine Suchmeldung für ein Meerschwein im Fernsehen! Hahaha!" Rolf will sich fast zerkugeln vor Lachen. Er selbst besitzt einen Schlittenhund, reinrassig.
„Ein Meerschwein ist doch fast gar nichts wert. Das gibt's schon um vierzig Schilling in jedem Tiergeschäft", ruft Helga dazwischen.
„Überhaupt, Meerschweinchen sind doch nur etwas für Kindergartenkinder. Zum Schmusen. Das ist ja kindisch, ein Meerschwein zu haben!" Die arrogante Margot tut wieder einmal furchtbar gescheit. Dabei weiß Lukas

ganz genau, dass sie einen Kanarienvogel besitzt. Ist der vielleicht gescheiter als ein Meerschwein?
„Uns ist einmal unsere Katze entlaufen. Drei Tage und vier Nächte war sie weg", berichtet Stephan. „Im Frühling war das. Wir haben sie überall gesucht. Mama hat eine Portion Rindsleber auf den Gehsteig vor unserem Haus gestellt. Rohe Rindsleber, das ist ihre Leibspeise. Hat alles nichts genützt. Aber dann ist sie von selber wieder aufgetaucht. Total verdreckt und fast verhungert. Und gestunken hat sie! Schlimmer als ein Iltis."
In Erinnerung daran hält Stephan sich sogar jetzt noch die Nase zu.
Lukas wäre es ganz egal, wenn sein Meerschweinchen stinkend wie ein Iltis wieder auftauchen würde. Hauptsache, es taucht wieder auf.
„Ich habe einen Hund", sagt Matthias. „Der folgt mir. Wenn ich ihn rufe, dann kommt er." Er lacht über das ganze Gesicht.
„Hast du dein Meerschweinchen nicht abgerichtet?", fragt Sandra. „So, dass es dir folgt? Ich habe einmal ein weißes Kaninchen gehabt. Das ist immer gekommen, wenn ich es gelockt habe."
„Wie kann denn ein Meerschweinchen entlaufen. Das hat doch so kurze Beine", ruft Luigi. „Mit so kurzen Beinen kann es doch nicht weit kommen!"
„Meine Großmutter hat eine Katze. Die kriegt jedes Jahr zweimal Junge. Nächstes Mal kannst du dir eines aussuchen. Als Ersatz für das Meerschweinchen!", bietet Liesbeth Lukas an.
Lukas zieht den Kopf ein und lässt sie alle reden und schreien.
Sie verstehen überhaupt nichts.
Es ist irrsinnig, Nagekotsch mit Geld in Verbindung zu bringen. Vierzig Schilling! Lukas gäbe ohne zu zögern seine gesamten Ersparnisse von zweitausenddreihunderfünfundachzig Schilling her, um Nagekotsch wieder zu bekommen. Aber das können die nicht begreifen. Die nicht!
Es läutet. Die Stunde ist zu Ende. Aber niemand achtet darauf. Alle reden weiter durcheinander.

Die Tür geht auf, und Herr Berger kommt herein. Er trägt einen riesigen Stoß Hefte herein. Herr Berger ist der Deutschlehrer.
Verblüfft bleibt er stehen.
„Was ist denn hier los?", fragt er.
Frau Dengler erhebt ihre Stimme, um den Lärm zu übertönen. Sie muss fast schreien. „Lukas hat sein Meerschweinchen verloren", sagt sie. „Die Klasse möchte helfen, es wieder zu finden."
„Mhmmm", macht Herr Berger.
„Wenn der jetzt auch noch anfängt, mir Ratschläge zu erteilen, explodiere ich einfach", denkt Lukas. Aber da sagt Frau Dengler: „Ihr seid jetzt alle still! Lasst endlich Lukas selbst zu Wort kommen. Lukas, was sagst du denn zu all den Vor-, Rat- und Rundumschlägen deiner Klassenkameraden?"
Lukas zieht den Kopf noch ein bisschen tiefer ein.
„Erstaunlich ist es schon, dass Lukas in seinem Alter noch mit einem Meerschweinchen spielt", sagt Herr Berger unvermittelt. „Ich habe immer geglaubt, Meerschweinchen wären Kuscheltiere für Kindergartenkinder. Für Kinder in deinem Alter wäre ein Hund richtig!"
Lukas unterdrückt einen Seufzer. Er steht auf und sucht eine Erklärung. Er sagt: „Meine Mutti sagt, wir können keinen Hund haben, weil sie ein sehr unregelmäßiges Leben führt. Dauernd fällt irgendein Arzt aus. Oder eine Ärztin. Dann muss sie einspringen und Nachtdienst machen. Oder Sonntagsdienst. Oder Montagsdienst. Obwohl sie eigentlich frei hätte."
Er zögert. Soll er nun die Geschichte mit den Murmeltieren erzählen? Elvira hat er sie erzählt. Elvira mag alle Tiere. Deshalb versteht er sich auch so gut mit ihr.
Aber die da? Die lachen womöglich wieder über ihn und über die fernen Murmeltiere in ihren kuscheligen Höhlen im Gebirge. Nein, da schweigt er besser.
„Mit einem Hund war also nichts", stellt Frau Dengler fest.

1
2
3
4
5
6
Ich heiße Nagekotsch
7
Ich heiße
Nagekotsch und habe mich verlaufen!

Lukas schüttelt den Kopf. „Nein. Mit einem Hund war nichts.
Aber ich habe mir ein Meerschweinchen aussuchen dürfen. Mit denen braucht man nicht Gassi zu gehen. Und es macht ihnen nicht so viel aus, allein zu bleiben."
„Und mit der Zeit hast du das Meerschweinchen lieb gewonnen?", fragt Herr Berger.
Lukas nickt heftig. „Sofort. Das ging ganz schnell. Ich hab es sofort lieb gewonnen."
„Und wie schaut es aus, dein Meerschweinchen?", fragt Helga.
„Es ist dreifärbig: weiß, schwarz und orangerot. Es hat ein glattes Fell. Es ist sehr gescheit!"
Rolf platzt heraus. „Gescheit? Mit einem so winzigen Hirn! Blödsinn! Hunde sind gescheit. Wie mein Huskie zum Beispiel. Aber doch nicht Meerschweinchen!"
„Du verstehst wenig von Tieren, Rolf", sagt Frau Dengler. Ihre Stimme klingt wieder sehr laut. „Jedes Tier ist lernfähig, wenn man sich mit ihm beschäftigt. Sogar kleine Mäuse."
„Sogar Flöhe. Die Flöhe von deinem Schlittenhund!", sagt Herr Berger, der schon dreimal den Huskie von Rolf streicheln durfte.
„Das stimmt!", sagt Lukas. Plötzlich macht es ihm Spaß, über Nagekotsch zu reden. „Mein Meerschwein ist praktisch stubenrein. Ich lasse es viel in der Wohnung herumlaufen. Es lässt zwar einige Kotböhnchen fallen, aber nie nässt es den Boden oder den Teppich. Und sobald Mutti oder ich den Kühlschrank aufmachen, rennt es wie ein geölter Blitz herbei und macht Männchen."
„Trotzdem wird die Tiertante im Fernsehen die Suchmeldung nicht bringen", sagt Frau Dengler.
„Nein", bestätigt auch Herr Berger. „Aber wir könnten versuchen, eine kurze Notiz in die Stadtzeitung zu geben. Oder uns überhaupt etwas anderes ausdenken."

„Der Brief war nur so ein Versuch. Weil ich die ganze Stunde an Nagekotsch hab denken müssen. Und wo er jetzt sein wird. Womöglich hat er Hunger. Oder er friert."
„Hoffentlich verkühlt er sich nicht!" Rolf lässt ein Glucksen hören.
Helga boxt ihn in die Seite.
„Blödel!", zischt sie.
„Selber Blödel!"
„Ich habe eine Idee!", verkündet Maria. „Wir kommen am Nachmittag alle zu dir und suchen alle Höfe und Gärten in deiner Nachbarschaft ab."
„Aber ich habe doch schon gestern überall gesucht. Mit meiner Mutti zusammen. Auch heute früh bin ich noch einmal alle Winkel abgegangen. Von Nagekotsch keine Spur. Nichts."
„Vielleicht solltest du ein Plakat aushängen? In den Nachbarhäusern? Womöglich hat jemand dein Meerschweinchen bereits gefunden und einfach bei sich aufgenommen? Wenn es so lieb ist, wie du sagst", meint Sandra.
„Oder weil er glaubt, jemand hat es ausgesetzt", ergänzt Maria.
„Genau. Das passiert ja immer wieder, dass herzlose Leute ihr Haustier vor die Türe setzen", sagt Rolf.
Maria nickt heftig. „Das stimmt. Auf einmal macht ihnen die Pflege ihrer Katze zu viel Mühe und schwupp, bringen sie das arme Tier an einen fremden Ort und lassen es dort allein."
„Sauerei! Sauerei!", sagt Matthias.
„So etwas gehört bestraft! Wie allein muss sich so ein verstoßenes Tier vorkommen!"
Auf einmal sind sich alle einig. Man muss etwas tun, um Nagekotsch wieder zu finden.
„Lukas soll das Meerschweinchen aufzeichnen", schlägt Sandra vor.
„Ja. Und wir verfassen eine Beschreibung dazu", sagt Herr Berger. „Wir haben jetzt sowieso Deutschstunde. Das trifft sich gut. Ich denke, heute

werden wir keine Extra-Gruppen bilden. Wir bleiben zusammen und machen das Plakat gemeinsam."
„Und dann fotokopieren wir es vierzig- oder fünfzigmal und hängen es in allen Straßen rund um Lukas' Wohnhaus auf", sagt Sandra.

Es ist ein sehr schönes Plakat geworden. Den größten Teil des Blattes füllt die Zeichnung aus: Nagekotsch im Profil, aber mit zwei Ohren. Die Farben konnte der Schulkopierer nicht wiedergeben, doch die Kinder behalfen sich mit dunkler und weniger dunkler Schraffierung. Die Überschrift steuerte Matthias bei. Sie lautet:
ICH HEISSE NAGEKOTSCH UND HABE MICH VERLAUFEN.
Niemand denkt mehr daran, dass Nagekotsch nur vierzig Schilling kostet und keine ausgesprochene Intelligenzbestie, sondern eben nur ein kleines, bescheidenes Meerschweinchen ist.